KONZEPTION

VOM KINDERHAUS AM WALZENBERG

Vorwort Bürgermeister Stefan Friedrich

Liebe Eltern, liebe Interessierte,

Krippe und Kindergarten zählen in der heutigen Zeit zu den wichtigsten Einrichtungen einer Gemeinde.
Hier werden die ersten sozialen Kontakte außerhalb der Familie gelegt.
Unser Ziel ist es, Familien und allen voran Kindern, eine attraktive, abwechslungsreiche und pädagogisch qualitativ gute Kinderbetreuungsangebote anbieten zu können um somit den Eltern, Müttern und Vätern eine bessere Vereinbarkeit zwischen Beruf und Familie zu ermöglichen.

Das „Wir“ steht für die pädagogischen Fachkräfte und der Gemeinde Allensbach an erster Stelle.
Mit dem Kinderhaus am Walzenberg haben wir einen Ort geschaffen, an dem Ihr Kind und Sie sich wohl und geborgen fühlen können.

Kinder sind unsere Zukunft und verdienen damit auch unsere besondere Aufmerksamkeit.
Ihr Kind wird optimal und wertschätzend in seiner Entwicklung durch gut ausgebildetes, qualifiziertes Fachpersonal begleitet und gefördert.
Die vorliegende pädagogische Konzeption zeigt die vielfältigen pädagogischen Aufgabenfelder und das große Engagement unserer PädagogInnen, wodurch eindrucksvoll hervorgeht, dass eine qualitätsvolle Arbeit im Kinderhaus geleistet wird.

Stefan Friedrich

-Bürgermeister-

ALLENSBACH
am Bodensee

Inhalt

Vorwort Bürgermeister Stefan Friedrich 2
Konzeption 6
1.1. Definition und Ziel der pädagogischen Konzeption 6
1.2. Warum eine Konzeption 6
2. Grundlagen der pädagogischen Arbeit 6
2.1. UN-Kinderrechtskonvention 6
2.2. Sozialgesetzbuch (SGB) VIII – Bund Kinderbetreuungsgesetz (KiTaG) Baden-Württemberg 7
2.3. Orientierungsplan für Bildung und Erziehung für die baden-württembergischen Kindergärten 7
2.4. Leitbild der Einrichtung 7
3. Situationsanalyse 8
4. Bildungsverständnis 8
5. Erziehungspartnerschaft 9
5.1. Beschwerdemanagement 10
6. Qualitätsentwicklung und Qualitätsmanagement 11
7. Konkretisierung der Vorgaben im pädagogischen Alltag 11
7.1. Konkretisierung der Vernetzung im Gemeindewesen 11
7.2. Konkretisierung in der Öffentlichkeit 11
8. Einrichtungsdaten 12
8.1. Das Team 12
8.2. Dienstbesprechungen 13
8.3. Fort- und Weiterbildungen 13
8.4. Auszubildende 13
8.5. Unsere Krippengruppe 13
8.6. Unsere Kindergartengruppe 13
8.7. Öffnungszeiten 13
8.8. Ferien und Schließzeiten 14
8.9. Anmelde- und Aufnahmebedingungen 14
8.9.1. Kosten 15
8.10. Abmeldung / Kündigung eines Platzes 15
9. Unser Kindergarten 16
9.1. Formales 16
9.2. Die Ausstattung 16
9.3. Kinderzahl und Gruppenaufteilung 16

9.4. Pädagogische Arbeit ... 17
9.5. Eingewöhnung ... 17
9.6. Konkretisierung in der Arbeit mit den Kindern ... 17
9.6.1. Freispiel: ... 18
9.6.2. Kreative Angebote: ... 18
9.6.3. Umwelt- und Naturerfahrungen: ... 18
9.6.4. Sprache: ... 19
9.6.5. Kindergartenordner: ... 19
9.6.6. Wackelzähne: ... 19
9.6.7. Mathematisches Grundverständnis: ... 19
9.6.8. Bewegungserziehung: ... 20
9.6.9. Gesundheitserziehung und Sauberkeitsentwicklung ... 20
9.6.10. Ethische Erziehung ... 21
9.6.11. Beobachtung ... 21
9.6.12. Konkretisierung der Zusammenarbeit mit den Eltern ... 22
9.6.13. Übergang in die Grundschule ... 23
10. Unsere Kinderkrippe ... 23
10.1. Formales ... 23
10.2. Die Ausstattung ... 23
10.3. Kinderzahl und Gruppenaufteilung ... 24
10.4. Pädagogische Arbeit ... 24
10.5. Situationsorientierter Ansatz als Grundlage unserer Pädagogik ... 24
10.6. Pädagogische Ziele ... 25
10.7. Bildungs- und Entwicklungsfelder des Orientierungsplans umgesetzt ... 25
10.8. Freispiel – Warum spielen wir in der Krippe? ... 27
10.9. Eingewöhnung ... 28
10.10. Beobachtung ... 29
10.10.1. Krippenordner ... 29
10.11. Erziehungspartnerschaft ... 29
11. Übergang in den Kindergarten – Hausinterne Eingewöhnung ... 30
12. Im Kinderhaus ... 32
13. Kommunikation im Kinderhaus ... 33
13.1. Welche Gespräche führen wir? ... 33
13.2. Unsere Kommunikationskultur im Haus ... 33
13.3. Kommunikation im Miteinander ... 34
13.4. Kommunikationsverlauf ... 35

14. Leitfaden im Krankheitsfall 36
14.1. Wann soll/muss mein Kind zu Hause bleiben? 37
14.2. Wann kann mein Kind wieder in das Kinderhaus kommen? 37
14.3. Wann muss ich mein Kind abholen? 37
14.4. Wann ist eine Abklärung beim Arzt sinnvoll/notwendig? 37
14.5. Was muss ich beachten, wenn ich mein Kind mit einer Verletzung ins Kinderhaus bringen will? (z.B. Gips, verband, genähte Platzwunde…) 38
14.6. Mein Kind muss Medikamente nehmen, kann das die päd. Fachkraft machen? 38
15. Schlusswort 38

Konzeption

1.1. Definition und Ziel der pädagogischen Konzeption

Eine Konzeption ist, die verschriftlichte Arbeitsgrundlage der Mitarbeiter/innen und des Trägers einer Einrichtung, die in einem gemeinsamen Prozess entsteht und immer weiterentwickelt und überprüft werden soll. Die Konzeption ist eine verbindliche Grundlage für das Handeln der einzelnen Fachkräfte in der Einrichtung.

Innerhalb der Konzeption werden Konzepte vorgestellt, die Teilbereiche der Arbeit in der Tageseinrichtung für Kinder differenziert erläutern. Daraus ergibt sich ein individuelles Profil der Einrichtung, das in der Alltagsarbeit gelebt wird.

Ziel jeder Konzeption ist es, transparent und überprüfbar festzulegen, wie eine bestimmte pädagogische Qualität in der Einrichtung erreicht werden soll.

Eine Konzeption ist ein Leitfaden, welcher immer wieder überarbeitet und ergänzt wird. Sie lesen hier die Konzeption vom 1. Quartal 2023.

1.2. Warum eine Konzeption

In einigen Vorgaben zur Arbeit in Tageseinrichtungen für Kinder ist in unterschiedlichen Zusammenhängen von „Konzeption“ die Rede.

Das Kinder- und Jugendhilfegesetz (SGB VIII) fordert im

§ 22a (1): „Die Träger der öffentlichen Jugendhilfe sollen die Qualität der Förderung in ihren Einrichtungen durch geeignete Maßnahmen sicherstellen und weiterentwickeln. Dazu gehören die Entwicklung und der Einsatz einer pädagogischen Konzeption als Grundlage für die Erfüllung des Förderungsauftrags, sowie der Einsatz von Instrumenten und Verfahren zur Evaluation der Arbeit in den Einrichtungen.“

So heißt es im Orientierungsplan für Bildung und Erziehung, Baden-Württemberg: „Ein *guter* Kindergarten berücksichtigt in seiner pädagogischen Konzeption und seinen Angebotsstrukturen die Bedarfslage von allen Kindern und ihren Familien.“

Unabhängig von den genannten Vorgaben, ist die Transparenz der pädagogischen Arbeit in unserer Einrichtung ein wichtiges Qualitätsmerkmal. Unser Profil wird nach außen getragen und unsere Arbeit für Eltern und Kooperationspartner transparent gemacht.

Deshalb halten wir das Vorliegen einer schriftlichen Konzeption unabdingbar für die Weiterentwicklung der Qualität und die Überprüfung der Zielsetzungen in unserer Tageseinrichtung für Kinder.

2. Grundlagen der pädagogischen Arbeit

2.1. UN-Kinderrechtskonvention

Die UN-Kinderrechtskonvention enthält u. a. Aussagen zum Kindeswohl, zur altersgemäßen Teilhabe an Entscheidungen bei allem was Kinder betrifft, zur Gesundheitsvorsorge, zum Recht auf angemessene Lebensbedingungen und auf Bildung.

2.2. Sozialgesetzbuch (SGB) VIII – Bund Kinderbetreuungsgesetz (KiTaG) Baden-Württemberg

Tageseinrichtungen für Kinder und Kindertagespflege sollen:

die Entwicklung des Kindes zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit fördern,

die Erziehung und Bildung in der Familie unterstützen und ergänzen,

den Eltern dabei helfen, Erwerbstätigkeit und Kindererziehung besser miteinander vereinbaren zu können.

Der Förderungsauftrag umfasst Erziehung, Bildung und Betreuung des Kindes und bezieht sich auf die soziale, emotionale, körperliche und geistige Entwicklung.

Er schließt die Vermittlung orientierender Werte und Regeln ein. Die Förderung soll sich am Alter und Entwicklungsstand, den sprachlichen und sonstigen Fähigkeiten, der Lebenssituation sowie den Interessen und Bedürfnissen des einzelnen Kindes orientieren und seine ethnische Herkunft berücksichtigen.

Die Erziehungsberechtigten sind an Entscheidungen in wesentlichen Angelegenheiten der Erziehung, Bildung und Betreuung zu beteiligen.

Aus den Rechtgrundlagen ergibt sich für uns folgendes Ziel:

In unserer Einrichtung werden die UN-Kinderrechtskonventionen, sowie das SGB VIII und KiTaG berücksichtigt.

2.3. Orientierungsplan für Bildung und Erziehung für die baden-württembergischen Kindergärten

Der Bildungsplan für den Elementarbereich bietet Orientierung für Fachkräfte, Träger und Eltern und soll die Grundlage für eine frühe, individuelle und begabungsgerechte Förderung der Kinder schaffen.

Aus dem Orientierungsplan ergeben sich für uns folgende Ziele:

Die Kinder erfahren bei uns in der Einrichtung eine Atmosphäre, in der sie sich angenommen und geborgen fühlen.

Kindgerechte Bildung setzt verlässliche Beziehungen und Bindungen voraus.

2.4. Leitbild der Einrichtung

Unser Kindergarten ist für alle Familien der Gemeinde geöffnet. Daher wollen wir uns von der allgemeinen Erklärung der Menschenrechte, der UN-Kinderrechtskonvention und dem Orientierungsplan leiten lassen.

„Jedes Kind hat ein Recht auf gleichberechtigte Bildungschancen und soziale Teilhabe. Dies erfordert von allen Beteiligten eine Haltung und ein Handeln mit dem Ziel der Inklusion. Die pädagogische Fachkraft ist herausgefordert, die vorgefundene Vielfalt anzuerkennen, sie als Bereicherung zu verstehen und sich mit Bildungsbarrieren auseinanderzusetzen, diese abzubauen und Zugangswege zu erweitern.“ (aus: Index für Inklusion)

Kinder in Situationen mit zusätzlichem Unterstützungsbedarf sind als Kinder zu betrachten mit denselben Grundbedürfnissen nach Zugehörigkeit und Beziehung, nach Anerkennung und Wohlbefinden, nach Selbstwirksamkeit und Welt entdecken, nach Verstehen und verstanden werden. Bildung, Erziehung und Betreuung in diesem Sinne liegt für alle Kinder zunächst im Verantwortungsbereich der Kindertageseinrichtung.

In diesem Zusammenhang gilt es, die Vielfalt zu entdecken, zu schätzen und Unterschiede als gleichwertig anzuerkennen.

3. Situationsanalyse

Mit der Situationsanalyse sichern wir, dass sich das Angebot unserer Einrichtung an den vielfältigen Bedürfnissen der Kinder und ihren Familien orientiert und andere Lernorte bei der Planung der pädagogischen Arbeit im Blick sind.

Allensbach ist ein Ort direkt am westlichen Bodensee gegenüber der Insel Reichenau gelegen mit ca. 7000 Einwohnern. Zum Kernort gehören die vier Ortsteile Hegne, Kaltbrunn, Freudental und Langenrain. Verkehrstechnisch liegt Allensbach günstig

zwischen Radolfzell und Konstanz direkt an der vierspurigen B33 und ist auch durch Bahn- und Busverbindung sehr gut zu erreichen.

Unser Kindergarten liegt am Ortsrand, umgeben von Wiesen und Feldern. Weitere Kindergärten mit unterschiedlichen Betreuungsformen stehen den Familien zur Wahl, darunter ein katholischer, ein Wald- und ein Montessori – Kindergarten.

Im Anschluss an die Kindergartenzeit können die Kinder bis zur vierten Klasse, die in der Nähe unseres Kindergartens gelegene Grundschule besuchen.

Als weitere Lernorte gibt es in Allensbach ein reges Vereinsleben mit Angeboten für die Kinder in Form von Fußball, Musikschule, Kinderturnen, Ringen…

Vor dem Kindergarteneintritt besuchen viele Kinder eine Spielgruppe, eine Tagesmutter oder eine der angebotenen Kinderkrippen.

Aus dieser Situationsanalyse ergeben sich für die Einrichtung folgende Ziele:

Wir wollen unser Betreuungsangebot möglichst breit gefächert anbieten, um den Familien gerecht zu werden.

Durch diverse Exkursionen versuchen wir den Kindern die Möglichkeit zu geben, ihren Wohnort, aber auch Lernorte außerhalb von Allensbach näher kennen zu lernen.

4. Bildungsverständnis

In § 1 Abs.1 SGB VIII steht:

„Jeder junge Mensch hat ein Recht auf Förderung seiner Entwicklung und auf Erziehung zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit“

Daraus ergeben sich für uns, in Bezug auf die Kinder, folgende Ziele:

- Sich seiner selbst bewusst sein
- Eigene Gefühle regulieren können
- Eigene Fähigkeiten und Möglichkeiten kennen
- Selbständig denken und urteilen
- Eigene Bedürfnisse und Meinungen äußern
- Aufgaben übernehmen
- Sich selbstwirksam erleben
- Sich zugehörig fühlen
- Das soziale Miteinander gestalten
- Verantwortung für sich und andere übernehmen
- Freundschaften bilden
- An Entscheidungen mitwirken
- Denken, Fühlen und Handeln anderer verstehen und respektieren
- Die Welt aktiv mitgestalten

Nur in einer Umgebung, in der sich das Kind wohl fühlt, es angenommen wird, es so sein kann, wie es ist, mit seinen sozialen Hintergründen, seinen Erfahrungen, seinen Gefühlen und Gedanken, kann Bildung entstehen.

Darum kommen den Erzieherinnen folgende Aufgaben zu:

- Kinder als eigenständige Persönlichkeit akzeptieren und wertschätzen
- Empathie (Einfühlungsvermögen)
- Die Stärken und Interessen der Kinder beobachten und sie darin unterstützen
- Grundbedürfnisse der Kinder wahrnehmen und darauf eingehen
- Sicherheit und Geborgenheit bieten
- Vorbild sein
- Bildungsanreize schaffen Impulse setzen (durch Material, Raumgestaltung, usw.)
- Angebote gezielt planen und durchführen, um den Selbstbildungsprozess der Kinder zu unterstützen
- Kinder in ihrem Entwicklungsprozess begleiten
- Rituale und Strukturen schaffen, in denen die Kinder Orientierung finden

5. Erziehungspartnerschaft

Erziehungspartnerschaft heißt für uns, sich an die Seite der Eltern zu stellen und den Blick gemeinsam auf das Kind zu richten.

Hierzu heißt es im Orientierungsplan für Bildung und Erziehung, Baden-Württemberg: „Eine enge Zusammenarbeit und Abstimmung aller Beteiligten zum Wohle der Kinder ist Voraussetzung und Aufgabe zugleich. Dies setzt Absprachen über Ziele und Inhalte der pädagogischen Arbeit voraus.
Für den Aufbau einer Bildungs- und Erziehungspartnerschaft ist der regelmäßige Austausch ein bedeutender Baustein.

Der Blickwinkel wird wesentlich erweitert, wenn Eltern von ihren Beobachtungen, Sichtweisen und Deutungen aus ihrem Alltag berichten.“

5.1. Beschwerdemanagement

Unser Motto: Beschwerden erwünscht
Unser Ziel: Verbesserung der Qualität

Beschwerden in unserer Kindertagesstätte können von Eltern, Kindern und Mitarbeitern in Form von Kritik, Verbesserungsvorschlägen, Anregungen oder Anfragen ausgedrückt werden.

Wir verstehen Beschwerdemöglichkeiten als eine Form der Beteiligung (Partizipation) und gleichzeitig als Gelegenheit zur Weiterentwicklung und Verbesserung unserer Arbeit.
Unsere Aufgabe ist es, die Kinder im Erwerb der Kompetenzen für angemessene Formen der Beschwerdeäußerung zu unterstützen und Möglichkeiten zur Beschwerde zu eröffnen.
Wir verstehen Beschwerden nicht als Angriff, sondern als Verbesserungsvorschlag. Viele Fragen und kleine Probleme lassen sich meist schnell klaren. Im Konfliktfall vereinbaren wir einen extra Gesprächstermin. Hier handeln wir angelehnt an unser Kommunikationsleitfaden und dem Ampelmodell.

WICHTIG FÜR UNS: Wir tragen Unstimmigkeiten nie im Flur bzw. öffentlicher Raum oder gar vor den Kindern aus.
Wenn wir uns überrumpelt fühlen und/oder emotional aufgeheizt verschieben wir die Aussprache um die Professionalität beizubehalten!
Unsere Grundhaltung:
Wir verstehen die Beschwerde nicht als lästige Störung, sondern als Entwicklungschance!

5 Gründe warum Beschwerden wichtig für uns ist:

1. Eltern und Kinder (wieder) zufriedener machen
2. Die Mundpropaganda positiver machen
3. Schwachstellen erkannt und verbessert
4. Negative Beziehung mit Eltern vermieden
5. Die Bindung zu den Eltern verstärken

Unsere Beschwerdekultur als Fachkräfte:

- Wir tragen die Verantwortung
- Wir gehen wertschätzend und respektvoll miteinander um
- Wir führen eine offene Kommunikation miteinander
- Wir dürfen Fehler machen und stehen dazu
- Wir zeigen eine reklamationsfreudige Haltung
- Wir gehen sorgsam und respektvoll mit Beschwerden um
- Wir nehmen Beschwerden sachlich an und nehmen sie nicht persönlich
- Wir suchen gemeinsam nach einer verbindlichen Lösung
- Wir bleiben stets professionell!

6. Qualitätsentwicklung und Qualitätsmanagement

Unser Kinderhaus befindet sich in einem ständigen Prozess der Qualitätsentwicklung, durch:

- Regelmäßige Teilnahme an Fortbildungen
- Teamsitzungen
- Zusatzausbildungen des Personals, z. B. Montessoridiplom, Mentoren- Ausbildung
- Regelmäßige Überprüfung der Konzeption
- Teamentwicklung durch Mitarbeiterbesprechungen
- Führen von Mitarbeitergesprächen
- Regelmäßig stattfindende Gespräche mit den Eltern über die Entwicklung ihres Kindes
- Elternabende
- Elternbeiratssitzungen
- Besuch von Leiterinnenkonferenzen
- Weitmögliche Ausschöpfung und Berücksichtigung personeller (Team, Eltern, Fachberatung, Fachkräfte) und räumlicher (Haus, Umgebung) Ressourcen zur Weiterentwicklung pädagogischer Qualität

7. Konkretisierung der Vorgaben im pädagogischen Alltag

7.1. Konkretisierung der Vernetzung im Gemeindewesen

Als Kinderhaus sind wir ein Teil des Gemeinwesens und arbeiten mit anderen Institutionen, Vereinen und Einrichtungen zusammen. Ein wichtiger Kooperationspartner ist die Grundschule.

Wir übernehmen außerdem eine Brückenfunktion zu anderen Institutionen wie Frühförderstellen, Beratungsstellen, Therapeuten.

7.2. Konkretisierung in der Öffentlichkeit

Durch die Internetseite ist unser Kinderhaus der Öffentlichkeit jederzeit zugänglich. Sie informiert über Aktuelles und blickt zurück auf Vergangenes. Eine weitere Form ist unsere Broschüre (Kinderkrippen/Kindergarten ABC), in der stichwortartig die wesentlichen Dinge und Vorgänge unseres Kinderhauses erklärt werden. Interessierte Eltern können diese Broschüre bei uns erhalten oder auf der Homepage als PDF-Datei downloaden. Besonderen Schwerpunkt legen wir auch auf Gespräche, die über unsere Arbeit informieren. In einem Turnus von 3-4 Jahren, laden wir alle Interessierten zu einem Tag der offenen Tür oder einer Kunstausstellung ein.

Auch im Mitteilungsblatt der Gemeinde Allensbach gibt es die ein oder andere Berichterstattung.

Immer wieder kommen Schüler/innen aus weiterführenden Schulen zum TOP/SE (Themenorientiertes Projekt Soziales Engagement) in unsere Einrichtung. Ebenso sind Praktikant/innen und Auszubildende der Fachschule für Sozialpädagogik im Rahmen ihrer Ausbildung in unserem Kinderhaus.

Selbstverständlich tragen auch die Zufriedenheit der Eltern und glückliche Kinder zur positiven Darstellung unserer Arbeit in der Öffentlichkeit bei.

8. Einrichtungsdaten

8.1. Das Team

Das Team besteht aus zwölf qualifizierten, staatlich anerkannten pädagogischen Fachkräften.
Für das Gelingen unserer Arbeit sehen wir eine intensive Zusammenarbeit unter allen Kollegen als Voraussetzung.

Akzeptanz, Toleranz, Offenheit, eine gute Fehlerkultur und Wertschätzung sind grundlegende Bestandteile einer qualitativen Zusammenarbeit.

Unseren Bildungsauftrag (Betreuung, Bildung und Erziehung von Kindern) können wir nur gemeinsam erfüllen. Wir unterstützen uns gegenseitig im täglichen Ablauf und stehen uns beratend zur Seite. Jedes Teammitglied bringt sich mit seinen Fähigkeiten ein und trägt so zu einer guten Arbeitsatmosphäre zum Wohle des Kindes und der Familien bei.

Damit dies gelingen kann gehören regelmäßige Teambesprechungen sowie genügend Vor- und Nachbereitungszeit zum Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit.

Neue Kollegen werden persönlich und nach einem qualifizierten Standard eingearbeitet und bekommen Unterstützung und Hilfestellung vom gesamten Team.

Leitung:
Monja Meichle

Stellvertretende Leitung:
Sabrina Sawicki

Das Personal im Kindergarten:

Bärengruppe:
Sabrina Sawicki
Constanze Mayer
Selina Wiedenbach

Gänseblümchengruppe:
Jakob Lutz
Lara Zamai

Das Personal in der Krippe:

Marienkäfergruppe:
Jessica Sardo
Eva Wegner

Grashüpfergruppe:
Svenja Grantner
Steffi Amann
Tina Hanzo

Gruppenübergreifend:
Xenia Zimmer

Unsere Hauswirtschaftskraft:
Gerdrut Gangloff
Conny Gabele

8.2. Dienstbesprechungen

In unserer wöchentlichen Dienstbesprechung wird die pädagogische Arbeit reflektiert. Dazu gehören Beobachtungen auswerten, Planungen erstellen, Projekte, Aktionen, Veranstaltungen, Feste sowie Elternabende und Elterngespräche vorzubereiten.

Am Anfang eines jeden Kindergartenjahres steht ein Planungstag um den Jahresplan, die Ziele und die Gruppengestaltung etc. erarbeiten zu können.

8.3. Fort- und Weiterbildungen

Um uns und unsere Arbeit weiterzuentwickeln, besuchen wir regelmäßig

Fort- und Weiterbildungen zu den verschiedensten Themen. Dadurch werden unsere fachlichen Kompetenzen gesichert und erweitert.

8.4. Auszubildende

Des Weiteren sind wir eine Ausbildungsstätte für angehende Erzieher/innen. Hierfür haben einige Mitarbeiter die Zusatzqualifikation der Mentorin erlangt. So können die Auszubildenden durch das Jahr gut unterstützt und begleitet werden.

8.5. Unsere Krippengruppe

Grashüpfer- und Marienkäfergruppe lauten die Namen unserer zwei Kinderkrippengruppen. Die Gruppen bestehen aus je 10 Kindern im Alter von 1 - 3 Jahren.

- Marienkäfergruppe (Ganztagesgruppe)
- Grashüpfergruppe (Vormittagsgruppe)

8.6. Unsere Kindergartengruppe

Bären- und Gänseblümchengruppe lauten die Namen unserer Kindergartengruppen. Die Gruppen bestehen aus je 22 Kindern im Alter von 3 - 6 Jahren.

8.7. Öffnungszeiten

Unsere Öffnungszeiten in der Kinderkrippe:

Grashüpfergruppe:

Montag - Freitag 7.30 - 14.00 Uhr

Marienkäfergruppe:

Montag und/oder Mittwoch 7.30 - 17.00 Uhr

Dienstag, Donnerstag, Freitag 7.30 - 14.00 Uhr

Unsere Öffnungszeiten im Kindergarten:

Montag - Freitag 7.30 - 14.00 Uhr

Montag bis Donnerstag bzw. einzelne Nachmittage zusätzlich durchgängig bis 17.00 Uhr buchbar.

8.8. Ferien und Schließzeiten

Über das gesamte Jahr haben wir max. 26 Schließungstage, die auch zwei bis drei pädagogische Planungstage und einen Putztag beinhalten. Zu Beginn eines Kindergartenjahres bekommen die Eltern einen Urlaubsplan indem die gesamten Schließungstage aufgelistet sind.

8.9. Anmelde- und Aufnahmebedingungen

- Kinder, deren alleinerziehender Elternteil berufstätig ist. Der Berufstätigkeit gleichgestellt ist ein Studium, eine Schul- und Berufsausbildung oder bewilligte Maßnahmen zur Wiedereingliederung.

- 2. Kinder, deren Eltern beide berufstätig sind. Der Berufstätigkeit gleichgestellt ist ein Studium, eine Schul- und Berufsausbildung oder bewilligte Maßnahmen zur Wiedereingliederung.

- 3. Kinder, deren Geschwister bereits in der jeweiligen Einrichtung aufgenommen sind, unter der Voraussetzung, dass das aufzunehmende Kind spätestens am ersten Februar des jeweiligen Kindergartenjahres das für die Aufnahme notwendige Alter erreicht und das Geschwisterkind voraussichtlich das gesamte neue Kindergartenjahr über dem aufnehmende, Kindergarten angehört. Des Weiteren muss gewährleistet sein, dass das vor dem Geschwisterkind nicht berücksichtigte Kind gleichzeitig einen Kindergartenplatz in einer anderen Einrichtung der Gemeinde erhalten kann.

- 4. Bei gleicher Vergabepriorität nach den Ziffern 1-3 dieses Absatzes, werden Kinder mit Wohnsitz in den Ortsteilen Kaltbrunn, Hegne und Langenrain-Freudental bevorzugt im Kindergarten Kaltbrunn und Kinder mit Wohnsitz Allensbach bevorzugt im Kindergarten Walzenberg angenommen.

- 5. Im Übrigen sind Kinder mit höherem Lebensalter gegenüber Kindern mit niedrigem Lebensalter bevorrechtigt.

- 6. Bei einem Wechsel der Angebotsform innerhalb einer Einrichtung gelten die Ziffern 1-5 dieses Absatzes.[1]

[1] Zitat: Anmeldeheft, Allensbacher Kindergärten, S.3

8.9.1. Kosten

Kinderkrippe:

1. Kind	VÖ	1 Nachmittag	2 Nachmittage
	293,00 €	334,00 €	375, 00 €
2. Kind	**VÖ**	**1 Nachmittag**	**2 Nachmittage**
	221,00 €	236,00 €	259,00 €

zzgl. 3,60€ pro Mittagessen

Kindergarten:

1. Kind		2. Kind	
VÖ	124,00 €	**VÖ**	62,00 €
1 Nachmittag	135,00 €	**1 Nachmittag**	68,00 €
2 Nachmittage	150,00 €	**2 Nachmittage**	75,00 €
3 Nachmittage	186,00 €	**3 Nachmittage**	93,00 €
4 Nachmittage	198,00 €	**4 Nachmittage**	99,00 €

8.10. Abmeldung / Kündigung eines Platzes

1. Die Personensorgeberechtigten können das Vertragsverhältnis ordentlich mit einer Frist von vier Wochen schriftlich kündigen. Das Recht zur Kündigung aus wichtigem Grunde (außerordentliche Kündigung bleibt hierfür unberührt).

2. Für Kinder, die in die Schule aufgenommen werden, erübrigt sich eine schriftliche Abmeldung.

3. Der Träger der Einrichtung kann das Vertragsverhältnis mit einer Frist von vier Wochen zur nächsten Zahlungsfrist unter Angabe des Grundes schriftlich kündigen. Kündigungsgründe können u.a. sein:

(a) Das unentschuldigte Fehlen eines Kindes über einen zusammenhängenden Zeitraum von mehr als 4 Wochen,

(b) Die wiederholte Nichtbeachtung der in dieser Ordnung aufgeführten Pflichten der Personensorgeberechtigten, trotz schriftlicher Abmahnung,

(c) ein Zahlungsrückstand des Elternbeitrages über 3 Monate, trotzt schriftlicher Mahnung,

(d) nicht ausgeräumte erhebliche Auffassungsunterschiede zwischen Personensorgeberechtigten und der Einrichtung über das Erziehungskonzept und/oder eine dem Kind angemessene Förderung trotz eines vom Träger anberaumten Einigungsgespräches.

Das Recht zur Kündigung aus wichtigem Grunde (außerordentliche Kündigung) bleibt hiervon unberührt.[2]

[2] Zitat: Anmeldeheft, Allensbacher Kindergärten, S.4

9. Unser Kindergarten

9.1. Formales

Nutzfläche 341,59 qm

- Windfang
- Eingangshalle
- 2 Gruppenräume
- 1 Intensivraum
- 1 Esszimmer mit Küchenzeile
- Kinder – Bistro und Ausgabeküche wird gemeinsam mit der Kinderkrippe genutzt
- 1 Sanitärraum
- Personalzimmer
- Personaltoilette
- Schlaf- und Ruheraum
- Hauswirtschaftsraum
- Heizungsraum
- 2 Materialräume
- Außenspielbereich
- Terrassen

9.2. Die Ausstattung

- große, helle und freundliche Räumlichkeiten nach den Bedürfnissen der Kinder eingerichtet
- hochwertiges Spielmaterial
- Garderoben
- Zusätzliche Spielbereiche in der Eingangshalle
- Sinnes- und Entspannungsmaterial im Schlafraum

9.3. Kinderzahl und Gruppenaufteilung

- Bären: 22 Kinder an jedem Vormittag bis 14.00 Uhr
- Gänseblümchen: 22 Kinder an jedem Vormittag bis 14.00 Uhr
- Bären- und Gänseblümchenkinder werden nachmittags in einer Gruppe von höchstens 20 Kindern zusammengefasst.
- Von 3 Jahren bis zur Einschulung

9.4. Pädagogische Arbeit

Tagesablauf

7:30 Uhr - 9:00 Uhr	Bringzeit (Gruppenübergreifend).
9:00 Uhr	Morgenkreis in der Stammgruppe.
7:30 - 10:30 Uhr	freies Frühstück.
ca. 9:30 Uhr	Intensivzeit: Freispiel (drinnen und draußen), Entwicklungs- oder themenspezifische Angebote.
11:30 Uhr	Garten
12:00 Uhr - 13:00 Uhr	Abholzeit.
12:00 Uhr - 13:00 Uhr	Gemeinsames Mittagessen.
13:00 Uhr - 13:30 Uhr	Bedürfnisorientierte Ruhezeit (wir bitten Sie, diese nicht zu stören)
13:30 Uhr - 14:00 Uhr	Abholzeit.

Ganztagesangebot, zusätzlich buchbar:

15.00 Uhr	Nachmittagssnack
14:00 Uhr - 17:00 Uhr	Zeit für Freispiel, Garten, Angebote
14:00 Uhr - 17:00 Uhr	fließende Abholzeit

Um auf individuelle Situationen reagieren zu können, lassen wir uns die Möglichkeit offen, unseren Tagesablauf flexibel zu gestalten.

9.5. Eingewöhnung

Der Eintritt in den Kindergarten und die gesamte Kindergartenzeit sind ein Lebensabschnitt mit eigenständiger Bedeutung für die Entwicklung des Kindes. Jeder Neuanfang bedeutet bei aller Neugier und Vorfreude auch Abschied von Vertrautem. Eltern können Ihrem Kind helfen, sich in dieser neuen Situation zurechtzufinden. Uns ist eine gute Eingewöhnung sehr wichtig, daher möchten wir die Ablösephase behutsam und individuell gestalten. Dabei steht dem Kind eine pädagogische Fachkraft zur Seite, die sich in dieser Phase intensiv um das Kind kümmert und sein Ansprechpartner ist.
unser Konzept sieht vor: Neue Kinder sollen zunächst wenige Stunden im Kindergarten verbringen. Allmählich und individuell soll die Anwesenheit verlängert werden. Wenige Stunden, aber regelmäßig ist dabei hilfreich für das Kind.

9.6. Konkretisierung in der Arbeit mit den Kindern

Wir beziehen die Kinder in die Gestaltung und Tätigkeiten des Kindergartenalltags mit ein und lassen sie im Rahmen ihrer Möglichkeiten mitbestimmen und leben Partizipation. Es ist uns ein großes Anliegen in die immer wieder zu treffenden Entscheidungen, die Kinder unserer Gruppen ihrem Alter entsprechend einzubeziehen. Im Freispiel haben die Kinder zudem die Möglichkeit selbst zu entscheiden, was und vor allem wo sie spielen möchten. Da unser Kindergarten den Kindern die Möglichkeit bietet, auch außerhalb der beiden Gruppenräume Spielorte zu wählen tun die Kinder dies selbständig anhand einer ersichtlichen Besetzung und Aufteilung der Räume.

Unser großzügig angelegter Garten bietet den Kindern einen zusätzlichen Spielplatz. Jedes Kind hat in unserem Kindergarten die Möglichkeit, sich selbst immer wieder mit seinen Fähigkeiten und Ideen einzubringen. Dazu fordern wir die Kinder auch immer wieder auf, in dem wir ihnen den Raum geben, den sie benötigen.

9.6.1. Freispiel:

Während des Freispiels wählt jedes Kind selbstbestimmt aus, womit es arbeiten oder sich beschäftigen möchte. Materialien, Orte und Räume können für eigene Interessen und Bedürfnisse genutzt werden. Im Gruppenraum, aber auch in den Spielorten außerhalb der Gruppenräume haben die Kinder einen breiten Erfahrungsraum für ihr Spiel zur Verfügung. Allein oder mit anderen bestimmen die Kinder, welche Themen ihnen wichtig sind, was sie erforschen und ausprobieren wollen. Die Dauer des Spiels wird durch die Kinder selbst festgesetzt oder aber durch die festen Gruppenzeiten begrenzt. Die Fachkräfte beobachten einerseits das Spiel der Kinder, um deren Entwicklungsstand zu erfahren, andererseits beteiligen wir uns am Spiel oder werden als Spielpartner mit einbezogen.

Kinder entwickeln im Freispiel ein Gefühl von Verantwortung, Hilfsbereitschaft und sie finden heraus, wie die reale Welt funktioniert, z.B. im Rollenspiel. Sie entdecken Regeln und erfahren Konsequenzen für ihr Handeln. Gemeinsam mit Spielpartnern lernen sie, aufeinander einzugehen, füreinander einzustehen, selbst „Chef" zu sein, sich unterzuordnen und auf einer Augenhöhe zu agieren. Sie entdecken ihre Grenzen, lernen, ihre Fähigkeiten zu erweitern oder aber ihre Möglichkeiten zu akzeptieren. Das freie Spiel fördert die Entscheidungsfähigkeit der Kinder: Was will ich heute mit wem unternehmen? Was brauche ich? Worauf muss ich Rücksicht nehmen? Was muss ich mir mit anderen teilen? Was bewegt mich? Selbstbestimmtes, verantwortliches Handeln in der Gemeinschaft - das ist es, was die Kinder im Freispiel lernen und für die Persönlichkeitsentwicklung von großer Bedeutung ist.

9.6.2. Kreative Angebote:

Im Kindergarten können die Kinder ihre Kreativität bei vielen Gelegenheiten ausleben, erfahren und erweitern.

Die Fantasie wird durch freies Gestalten beim Malen und Basteln, Spielen in der Natur, Experimentieren mit verschiedenen Materialien und Umsetzen eigener Ideen entwickelt. Die Kinder haben Spaß dabei, etwas Eigenes zu entwerfen und herzustellen.

Angeleitete und vorbereitete Angebote erweitern das kreative Angebot im Kindergarten.

9.6.3. Umwelt- und Naturerfahrungen:

Kinder können noch staunen. Deshalb ist für sie zunächst das Erleben der Natur und das Staunen in den Mittelpunkt zu stellen. Kinder staunen über die Natur, die sie umgibt; sie lernen sie verstehen; sie lernen sie zu schätzen; sie lernen liebevoll und sorgsam mit Pflanzen und Tieren umzugehen.

9.6.4. Sprache:

Wir sprechen und singen zusammen mit den Kindern Lieder, Gedichte, Reime und Fingerspiele und fördern damit den Sprachfluss und die Freude am Sprechen.

Geschichten und Bilderbücher nachzuerzählen oder themenbezogene Gespräche zu führen, sowie der Morgenkreis gehören ebenfalls für uns zur Sprachförderung dazu. Außerdem werden die Kinder auch im Alltag dazu angehalten, ihre Anliegen sprachlich mitzuteilen.

9.6.5. Kindergartenordner:

Jedes Kindergartenkind hat vom ersten Tag an einen eigenen Kindergartenordner. Der Ordner begleitet das Kind von der Aufnahme und Eingewöhnungszeit im Kindergarten bis zum Beginn der Schulzeit. Wie in einem Erinnerungsbuch soll man darin die Entwicklung des Kindes nachvollziehen und erkennen können, wie Stück für Stück neue Anforderungen gemeistert werden und was das Kind erlebt hat.

Damit das Kind seinen eigenen Ordner erkennt, sucht es die Farbe selbst aus und auf dem Ordnerrücken ist das Bild des Kindes sowie der Name angebracht.

9.6.6. Wackelzähne:

Um den Übergang in die Schule leichter zu gestalten und sich gegenseitig noch intensiver kennen zu lernen, bieten wir unseren „Wackelzähnen“ (alle Kindergartenkinder im letzten Kindergartenjahr) gruppenübergreifende Aktionen an. Diese Aktionen werden von den Kindern selbst in einer Kinderkonferenz bestimmt und ausgesucht – uns ist die Partizipation gerade im letzten Kinderhausjahr besonders wichtig. Neben der Kooperation mit der Grundschule Allensbach findet einmal wöchentlich die Wackelzahnstunde statt, in der die Kinder gemeinsam verschiedene Schulvorbereitende Aufgaben lösen und erlernen

An die im Orientierungsplan vorgegebenen Bildungs- und Entwicklungsfelder knüpft der Bildungsplan der Grundschule an.

In Absprache mit den Erziehungsberechtigten arbeiten die pädagogischen Fachkräfte der Kindertageseinrichtung, wenn nötig, vertrauensvoll mit allen Stellen zusammen, die sich um eine gelingende Entwicklung des Kindes kümmern (z. B. Ärzte, Therapeuten, Gesundheitsamt, Beratungsstellen).

9.6.7. Mathematisches Grundverständnis:

Im Kindergarten erobern die Kinder das mathematische Grundverständnis spielerisch, mit Fantasie, Spaß und Freude. Im Alltag sowie in Projekten finden sich viele Gelegenheiten, Erfahrungen mit Raum und Zeit, Ordnen, Vergleichen, Messen, Mengen und Größen zu machen. Zahlen begegnen uns im Kindergarten täglich, dazu gehört z.B. das Durchzählen der Kinder im Stuhlkreis. Es werden Würfelspiele gespielt, das Würfelbild wird gezählt oder auch schon erfasst, ohne die Augen einzeln abzuzählen. Wichtig ist aber auch die Sprache für das mathematische Grundverständnis. Abzählverse bzw. -reime, Fingerspiele, Lieder, usw. tragen dazu bei. Die Raumlage, die Orientierung im Raum, ist ebenfalls von großer Bedeutung. Das Erkennen und Benennen von links und rechts, oben und unten, vorne und hinten. Das geometrische Formen unser tägliches Leben begleiten, erleben die Kinder ebenfalls. Ein Teller ist rund, ein Reifen auch, das Fenster ist eckig, ein Blatt

Papier ebenfalls. Ein quadratisches Blatt Papier, in der Mitte gefaltet, wird auf einmal ein Rechteck und wenn wir auf dem Quadrat ein Hausdach bauen wollen, falten wir es dreieckig. Länge und Höhe begegnet den Kindern, wenn sie sich mit kleineren oder größeren Kindern messen und vergleichen. Und auf dem Bauteppich können sie mit langen oder kurzen, dicken oder dünnen Klötzen etwas bauen.

Die alltäglichen mathematischen Aktivitäten animieren die Kinder zum eigenen Denken und Ausprobieren.

9.6.8. Bewegungserziehung:

Für alle Lernschritte im Leben eines Kindes ist ausreichende Bewegung wichtig. Sie fördert und stabilisiert die Grob- und Feinmotorik und das Gleichgewicht. Die Geschicklichkeit wird geschult und der Bewegungsdrang wird ausgelebt. Unser großzügig angelegter Außenspielbereich bietet hierfür viele Möglichkeiten. Neben der täglichen Bewegung im Garten haben die Kinder die Möglichkeit ihr Geschick in der Bewegungsbaustelle oder den Turnstunden in Kooperation mit dem SVA erproben.

9.6.9. Gesundheitserziehung und Sauberkeitsentwicklung

Im Kindergarten ergeben sich viele Situationen, in denen die Kinder zur Sauberkeit und Hygiene erzogen werden:

- Hände waschen, vor und nach jeder Mahlzeit und nach dem Toilettengang
- Nase putzen
- Angemessenes Verhalten beim Husten und Niesen
- Jährlicher Besuch von einem Mitarbeiter der Arbeitsgemeinschaft Jugendzahnpflege in Konstanz
- Innerhalb dieses Projektes bereiten wir mit den Kindern eine gesunde Zwischenmahlzeit zu.
- Wir nehmen jedes Kind in seiner individuellen Sauberkeitsentwicklung ernst und achten auf sein eigenes Tempo.
- Wir achten darauf, dass mit den Bedürfnissen von Jungen und Mädchen gleichermaßen altersgerecht, geduldig und verlässlich umgegangen wird.
- Des Weiteren haben wir ein Augenmerk auf unsere Selbstreflexion in der Rolle des Erziehers.
- Will heißen, wir hinterfragen unser Verhalten in Bezug auf Wickelsituation und Klogang, z.B. was empfinde ich beim Wickeln, was strahle ich aus - Unwillen/Abneigung, oder Freude und Objektivität?
- Jedes Kind kann mit einem selbst gewählten Erzieher zu Klo oder Wickelbereich gehen.
- Der Umgang beim Wickeln soll respektvoll, lobend und achtsam sein. Die Wickelsituation wird sowohl als Sinneserfahrung, Bezugsaufbau und Sprachförderung wahrgenommen, als auch dahingehend gefördert. Wir wissen, dass ein positives Wickel- und Körperbewusstsein mit einer gelungenen Sauberkeitsentwicklung verknüpft ist. Dieses Wissen fließt in unsere pädagogische Arbeit mit ein.
- Waschräume und Wickelbereiche werden immer wieder verändert, einladend und gemütlich umgestaltet, unter pädagogischer Berücksichtigung unserer Arbeit.

- Der Tagesrhythmus ist darauf abgestimmt, genug Zeit für Wickeln und Toilettengang zu haben.
- Ein positives Körperbewusstsein fördern wir sowohl durch Benennung der Körperteile der Kinder als auch der allgemeingültigen Aussprache der Geschlechtsteile. Hierbei wird den Kindern vermittelt, dass sie stolz auf ihre Körper sein können und nichts peinlich sein muss.
- Natürlich achten wir auch auf Hygieneregeln während des Tagesablaufs, des Wickel- und Klovorgangs. (Desinfektion, Hände waschen vor und nach dem Essen).
- Die Zusammenarbeit mit den Eltern ist uns in der Erziehungspartnerschaft besonders wichtig. Aus diesem Grund wird von Anfang an auf Austausch, Unterstützung, Kultursensibilität, Migrationshintergrund und Informationsvermittlung hingearbeitet.
- Darüber hinaus vermitteln wir auch einen respektvollen Umgang der Kinder untereinander in Bezug auf Kinder, die noch nicht sauber sind. > kein Auslachen oder Bloßstellen durch andere >Entgegenwirken durch Erklärung und Einbeziehung
- Wir beziehen die Ideen der Kinder mit ein, entwickeln gemeinsam Rituale die Wickel -und Klosituation erleichtern und angenehm gestalten.

9.6.10. Ethische Erziehung

Ethische Werte wie Rücksichtnahme, Verständnis füreinander, Nächstenliebe, Achtung und Toleranz verschiedener Religionen, sind Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit. Christliche Feste wie Ostern, St. Martin, Nikolaus und Weihnachten sind in unserem Jahreslauf eingebunden und haben einen festen Platz in unserem Kindergartenjahr. Sinn und Bedeutung dieser Feste werden mit den Kindern erarbeitet.

Die Veränderung der Natur durch die verschiedenen Jahreszeiten, können Kinder über die Schönheit unserer Schöpfung staunen lassen. Die Verantwortung und die Notwendigkeit für den Erhalt unserer Natur können dem Kind so bewusst werden.

9.6.11. Beobachtung

„Nicht gegen den Fehler, sondern für das Fehlende“
„Nicht gegen die Schwäche, sondern für das Stärkende“

Der Erzieherin kommt im Bereich Beobachten und Dokumentieren eine sehr wichtige Aufgabe zu. Die Individualität jedes einzelnen Kindes soll sich in der Dokumentation spiegeln. Mit der Entwicklungsdokumentation ermöglichen wir uns einen Einblick in den jeweiligen Entwicklungsstand eines jeden Kindes und haben so eine wichtige Grundlage, um den Alltag zu gestalten, den Förderbedarf der einzelnen Kinder zu erkennen und für die jährlich stattfindenden Entwicklungsgespräche mit den Eltern.

Wir führen die Beobachtung und Dokumentation mit dem EBD (Petermann und Petermann - Entwicklungsbeobachtung und -dokumentation) durch.

Wir führen folgende Gespräche:

- 1. Gespräch bzw. Aufnahme- bzw. Anmeldegespräch
- Gespräch nach der Eingewöhnung (wenn nötig)
- 1. Entwicklungsgespräch
- 2. Entwicklungsgespräch
- Abschlussgespräch Wackelzähne

9.6.12. Konkretisierung der Zusammenarbeit mit den Eltern

Unsere Tageseinrichtung für Kinder ist ein Ort für Eltern, an dem sie sich willkommen fühlen sollen, sich aktiv mit einbringen und Unterstützung erhalten können. Dafür gibt es unterschiedliche Möglichkeiten:

Gespräche, welche wir führen:

- Aufnahme- und Entwicklungsgespräche
- Tür- und Angelgespräche
- Bedarfsgespräche
- Konfliktgespräche
- Anlassgespräche
- Empfehlungs- und Beratungsgespräche

Elternabende:

einmal jährlich findet zum Start des neuen Kinderhausjahres ein Haus- und Gruppenübergreifender Elternabend statt. Hier erfahren die Eltern die Planungen, bekommen einen Einblick in den Alltag des Kinderhauses und lernen das Team des Kinderhauses kennen. Unser erster Elternabend findet unter einem bestimmten Thema statt auf welches Intensiv am Abend eingegangen wird.

Nach Wunsch möglich sind auch Elternabende welche von externen Fachkräften und Experten oder Dozenten geführt und speziell auf ein von den Eltern gewünschtes Thema ausgelegt sind. Hier findet die Themen Auswahl über den jährlich neu gewählten Elternbeirat statt.

Elternbeirat:

Eine besondere Form der Mitwirkung findet im Gremium des Elternbeirates statt. In jedem Kindergartenjahr wird ein Elternbeirat gewählt. Seine Amtszeit beträgt ein Jahr. Er setzt sich aus Elternvertreter/innen der einzelnen Gruppen des Kinderhauses zusammen. Der Elternbeirat trifft sich zu regelmäßigen Sitzungen, an denen die Leitung und Vertreter der Fachkräfte des Kinderhauses teilnimmt. Hier werden Anregungen der Eltern aufgegriffen, organisatorische Abläufe des Kinderhausalltags besprochen und besondere Aktionen und Veranstaltungen geplant.

Der Elternbeirat wählt aus seiner Mitte einen Vorsitzenden und einen Vertreter für den Gesamtelternbeirat der Kinderhäuser in Allensbach.

Neben all diesen Möglichkeiten werden unsere Eltern regelmäßig und aktuell durch Elternbriefe und Aushänge informiert.

9.6.13. Übergang in die Grundschule

Die Vorbereitung auf die Schule beginnt mit der Aufnahme des Kindes in den Kindergarten und endet mit dem Eintritt in die Grundschule. Im letzten Kindergartenjahr beginnt die verdichtete Phase des Übergangs vom Kindergarten in die Grundschule. Diese Phase hat eine besondere Bedeutung. (vgl. dazu Orientierungsplan Bildung und Erziehung Baden-Württemberg). In dieser Phase verdichten sich die Anforderungen und Erwartungen und rücken stärker ins Bewusstsein. Gleichzeitig muss die Anpassung an die neue Situation (System Grundschule) in relativ kurzer Zeit geleistet werden.
An der letzten Phase nehmen alle Schulanfänger (bei uns Wackelzähne genannt) teil.

Zunächst erleben die Kinder die Kooperationslehrerin in ihrer gewohnten Umgebung, dem Kindergarten in gezielten Angeboten. Zu einem späteren Zeitpunkt nehmen die Kinder an verschiedenen Projekten in der Grundschule teil. Dabei geht es darum, sich als Gleichaltrige Gruppe in Projekten und Exkursionen zu erleben und die wichtigsten Abläufe, Regeln, Personen und Räume der Grundschule kennen zu lernen.

Die pädagogischen Fachkräfte und die Kooperationslehrer*in bleiben im Austausch und führen Gespräche über den Entwicklungsstand der Kinder. Bei Bedarf werden gemeinsame Elterngespräche geführt. Für alle Eltern der Wackelzähne bietet die Schule einen Elternabend mit Informationen zur Schulfähigkeit an.

10. Unsere Kinderkrippe

10.1. Formales

Nutzfläche 317,05 qm

- 2 Gruppenräume
- 2 Schlafräume
- Kinder - Bistro
- Ausgabeküche
- 1 Sanitärraum mit Wickelbereich
- 1 Sanitärraum
- 1 Wickelraum
- Büro
- Personaltoilette
- Hauswirtschaftszimmer
- 1 Materialraum
- Ein Kinderwagenunterstellplatz
- Windfang
- Außenspielbereich
- Terrassen

10.2. Die Ausstattung

- Hochwertige Spielmaterialien
- Austauschbare und abwaschbare Spielmaterialien
- Naturmaterialien
- Möbel in Kind gerechter Höhe

- Große, helle und freundliche Räumlichkeiten
- Alltagsgegenstände – Zeug zum Spielen statt Spielzeug
- Bewegungsfreiheiten
- Garderobe

10.3. Kinderzahl und Gruppenaufteilung

- Marienkäfergruppe: 10 Kinder (Ganztageskinder)
- Grashüpfergruppe: 10 Kinder (Vormittagskinder)
- Von 1 – 3 Jahren

10.4. Pädagogische Arbeit

Tagesablauf:

Unser Tagesablauf ist geprägt von regelmäßigen und festen Ritualen, die den Kindern in ihrem neuen Tagesablauf Sicherheit geben.

Des Weiteren ist es uns wichtig, ein ausgewogenes Verhältnis von pädagogischen Angeboten und freien Aktivitäten zuzulassen.

Die Bedürfnisse jedes einzelnen Kindes werden gleichermaßen und ausgewogen berücksichtigt.

7.30 Uhr – 9.00 Uhr	Bringzeit (Gruppenübergreifend)
9.00 Uhr	Frühstückszeit in der Gruppe
Ca. 9.30 Uhr	gemeinsamer Morgenkreis in der Gruppe
Ab 10.00 Uhr	Intensivzeit: Freispiel (drinnen oder draußen), Entwicklungs- oder themenspezifische Gruppenangebotszeit
11.15 Uhr	gemeinsames Mittagessen,
12.00 Uhr	Ruhe- und Schlafenszeit
Ab 12.00 bis 12.15 Uhr und 13.30 – 14.00 Uhr	Abholzeit der Vormittagskinder

Ganztages-Gruppe (Montag- und Mittwochnachmittag)

Ab 14.30 Uhr	Nachmittagssnack
Ab 15.00 Uhr	Zeit für Freispiel
14.00 Uhr – 17.00 Uhr	fließende Abholzeit

Sing- und Spielkreis, Körperhygiene und auch Ruhephasen, werden individuell in den Tagesablauf integriert.

10.5. Situationsorientierter Ansatz als Grundlage unserer Pädagogik

Bei dem Situationsorientierten Ansatz steht das Kind im Mittelpunkt. Durch gezielte Beobachtungen werden die Themen und die Interessen der Kinder erkannt. Daraus entstehen Projekte, Bildungsangebote und freie Aktivitäten.

Des Weiteren ist es uns ein großes Anliegen eine gesunde und vertrauensvolle Bindung zu dem Kind aufzubauen, sodass es sich wohl und geborgen fühlt, denn: “ohne Bindung keine Bildung“.

10.6. Pädagogische Ziele

10.7. Bildungs- und Entwicklungsfelder des Orientierungsplans umgesetzt

Körper:

Das Kind erfährt in den ersten Lebensmonaten nicht nur, dass sein Körper für die Fortbewegung dient, sondern damit auch seine Grundbedürfnisse äußern und befriedigen kann. Denn im Kleinkindalter sind die Erfahrungen der Bewegung am größten. In seinem Spieltrieb verfeinert es seine Fähigkeiten im Bereich der Grobmotorik, kann dabei soziale Kontakte knüpfen und Eigenschaften von Materialien aneignen.

Da uns die Bewegung und das körperliche Ganzheitsgefühl wichtig sind, legen wir großen Wert darauf, dass sich das Kind in unseren Räumen frei bewegen kann. Durch das vielfältige Podest im Raum, bei regelmäßigen Spaziergängen und vielen weiteren Angeboten kann es sich immer wieder neue Herausforderungen schaffen.

Denken:

Von Anfang an besitzen Kinder Fähigkeiten im Bereich der Wahrnehmung und dem Denken. Schon mit ca. sechs Monaten können Kinder an der melodischen Sprachfolge Regeln erkennen. Mit der Entwicklung der Sprache werden die Denkprozesse des Kindes gefördert.

Jeder kennt die Situation in der die „Warum - Fragen“ kein Ende nehmen. Diese Fragen und Antworten geben den Kindern die Möglichkeit Ereignisse zu erklären und Situationen einzuschätzen.

Wir unterstützen diesen Prozess in unserem Krippenalltag, in dem wir Erfahrungen der Kinder aufgreifen und Sprachanlässe schaffen. So werden Erfahrungen und kindliches Denken miteinander verknüpft. Somit haben die Kinder, die Möglichkeit sich selbst mit einzubringen und ihre Denkfähigkeit darzustellen.

Anhand von verschiedenen Materialien und Gegenständen regt es die Kinder im Alltag zum „selbst erforschen“ an. Denn nur durch „Selbst-tun“ lernen die Kinder nachhaltig.

Sinne:
Das Kind nimmt die Umwelt über seine Sinne wahr. Diese sind lebenswichtige, hochsensible Schlüssel zum Verständnis der Welt.
Das Kind kann alles Neue sehen, hören, schmecken, riechen, fühlen und ertasten. So erforscht bzw. entdeckt das Kind seine Umwelt, sich selbst und seine Mitmenschen.
Dazu bieten wir ihm vielfältige Gelegenheiten zur sinnlichen Wahrnehmung, Zeit und Raum zum Erforschen und Ausprobieren wie z.B. im Alltag, in der Kunst, durch Musik durch Literatur sowie in der Natur.

Sprache:
Von Geburt an kommuniziert das Kind mit seiner Umwelt. Durch seine Gestik, Mimik und seinen Lauten teilt es sich seinem Gegenüber mit. Da das Kind auf ein entgegenkommendes Gesprächsverhalten angewiesen ist, um sich die Sinnhaftigkeit der Sprache überhaupt erschließen zu können, gehen wir sensibel auf das non-verbale Kommunizieren des Kindes ein. Neben der Familie leisten wir einen wesentlichen Beitrag in der Sprachentwicklung des Kindes bei. Bei ihrem Spracherwerb unterstützen und fördern wir die Kinder zum Beispiel durch Bilderbuchbetrachtungen, die dazu anregen Dinge zu benennen und selbst zu erzählen. Aber auch durch gemeinsames Singen und unser erklärendes Verhalten. Dabei gilt es die Eltern über die Sprachentwicklung des Kindes zu informieren und sie aktiv in den Prozess mit einzubeziehen. In einer offenen, anregenden Atmosphäre und im Kontakt mit Erwachsenen und Kindern verschiedener Altersstufen lernt das Kind sich über Interaktion und Sprache die Welt zu erschließen. Um eine erfolgreiche Sprachentwicklung zu unterstützen, nimmt der individuelle und sensible Dialog mit dem Kind eine essenzielle Bedeutung ein.

Gefühl- Mitgefühl:
Bei diesem Bildungsbaustein geht es hauptsächlich um die emotionale Entwicklung. Diese ist in 3 Schritten unterteilt, die sich aufeinander aufbauen.
1. Ein Kind lernt zu spüren, dass Emotionen mit ihm persönlich etwas machen.
2. Das Kind lernt mit seinen Gefühlen umzugehen.
3. Das Kind lernt seine eigenen Erfahrungen mit seinen Gefühlen auf andere Kinder/Erwachsene zu projizieren.

Damit das Kind diese 3 Fertigkeiten in Ruhe erlernen kann, sehen wir uns Erzieherinnen als Begleiter und unterstützen diese Fähigkeiten auf positiver Art und Weise zu erlernen. Wir möchten den Kindern durch sprachliche Impulse zeigen, dass

sie das eigene Problem nicht mit Gewalt (beißen und hauen) lösen, sondern mit einfachen Worten, wie zum Beispiel „Nein“ lösen können.

Sinn, Werte, Religion:
Kinder brauchen „einen Sinneshorizont“ und ein Wertegefüge, damit sie ihre Lebenswelt strukturieren können, sowie ihrem Handeln nachhaltige Orientierung geben[3].

Aber wie können wir in der Kindertageseinrichtung ein Wertegefüge oder „Sinneshorizont“ aufbauen? Durch welche Aktivitäten gelingt es unsere die Umsetzung dieses Bildungsfeldes? Sicherlich ist dieser Bereich sehr stark mit unseren eigenen Erfahrungen und Traditionen verknüpft und wir können nur unser eigenes Wertesystem, hinter dem wir ehrlich und glaubhaft stehen, an die Kinder weitergeben. Allerdings sollten wir den Kindern immer genügend Spielraum lassen für eigene Gedanken und Meinungen.

So ist es uns in der Kinderkrippe wichtig, dass wir die Kultur jedes Kindes annehmen und ihnen Einblicke in die jeweiligen Kulturen schaffen. Dazu gehören auch die verschiedenen Feiern und Feste. Darüber hinaus ergeben sich in den alltäglichen Miteinander unzähligen Situationen, in denen die Kinder lernen Rücksicht zu nehmen, anderen zu helfen, Konflikte zu lösen aber auch zu verzeihen. Anhand dieser Auswahl an sozialen Verhaltensweisen wird bereits deutlich, dass ohne sie ein harmonisches Zusammenleben nicht denkbar wäre.

10.8. Freispiel – Warum spielen wir in der Krippe?

Spielen, ist die Art, wie Kinder mit Leben umgehen,
wie sie das Leben ausprobieren und die Welt, die Menschen und sich selbst entdecken.

Spielen und vor allem freies Spielen ist für Kinder ein unglaublich wichtiger Lernort, an dem das Fundament für die Zukunft geschaffen wird.

Spiel ist vor allem aktiv, zweckfrei und Phantasiebegleitet. Die Sprache und das Denken werden angeregt und gefördert. Die Kinder entdecken die Welt und entwerfen ihr Selbstkonzept. Sie lernen ihre Gefühle kennen und diese einzusetzen. Die Kinder machen soziale Erfahrungen und lernen einen Perspektivenwechsel kennen und entwickeln so unter anderem Empathie.

Gefühle wie: Stolz, Wut, Angst, Mut, Enttäuschung, Glück, Freude, Leid und Mitgefühl spielen eine große Rolle.

Nachfolgend aufgelistet die Spieltypen und -formen für Kinder zwischen 1-3 Jahren:

1-2 Jahre: Alleinspiel / Beobachtungsspiel:
Einfüllen und Ausleeren, Bauen, Ineinander stecken, Bilderbücher, Alltagsgegenstände, Imitation Erwachsener, Bilderbücher, erste Kontaktaufnahmen.

2-3 Jahre: Parallelspiel / Assoziationsspiel:
Vom Erkunden und beobachten zum Tun, experimentiert und testen seine Grenzen auch mit dem eigenen Körper, probiert im Spiel aus und ahmt erlebtes nach (Urlaub, Arzt, Besuch); Rollenspiele, kurze Sequenzen mit Gleichaltrigen.

[3] Vgl. Orientierungsplan, Land Baden-Württemberg, Cornelsen, 2007 S. 114

Freispiel in den Krippengruppen:
Wichtig für uns pädagogische Fachkräfte ist es, den Kindern genügend „Spielzeit“ zu geben. (7:30 – 9:00 Uhr und 9:30 – 11:00 Uhr)

Außerdem ist eine gut vorbereitete Umgebung und die Auseinandersetzung mit den Spielräumen essenziell.
Durch regelmäßige Beobachtungen erkennen wir die Interessen der Kinder und bieten ihnen so das passende „Spiel“-Material an.
Auch Alltagsgegenstände spielen in der Krippe eine große Rolle – Zeug zum Spielen statt Spielzeug. Zeug zum Spielen wie Flaschen, Töpfe, Dosen … fördern die Fähigkeiten, welche Kinder für die Zukunft erlernen mehr als vorgegebenes Spielzeug. Die Fantasie, Kreativität und die Freude am Experimentieren und Ausprobieren wird angeregt. Außerdem lernen die Kinder ganz „einfach“ und spielerisch Alltagsgegenstände zu benutzen und einzusetzen sowie ihre Selbständigkeit zu fördern.

10.9. Eingewöhnung

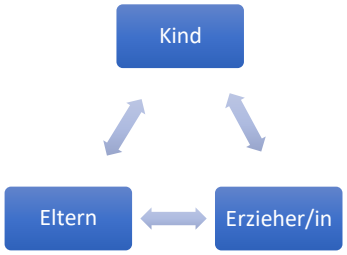
Der Übergang von der Familie in eine Kinderkrippe bedeutet eine große Herausforderung an die Fähigkeit Ihres Kindes, neue Beziehungen aufbauen und sich an eine neue Umgebung anpassen.
Ihr Kind muss sich langsam und behutsam an die mehrstündige Trennung der Eltern gewöhnen.

Um Ihrem Kind einen stressreduzierten Übergang zu ermöglichen, sollte man sich an verschiedene Eingewöhnungsphasen halten. Das Berliner Eingewöhnungsmodell, nach dem wir in der Kinderkrippe arbeiten, orientiert sich an der Ethnologischen Bindungstheorie von John Bowlby. Hier ist eine individuelle und am Kind orientierte Eingewöhnung vorgesehen.

Man kann jedoch nicht sagen wie lange die Eingewöhnung bei Ihrem Kind dauert. Denn jedes Kind durchläuft die Eingewöhnung unterschiedlich. Es kommt immer darauf an, wie Ihr Kind sich auf die neue Situation einstellen kann. Dazu gehört die Beziehungsaufnahme zu der Erzieherin und der Gruppe sowie auch der gesamten neuen Umgebung. So ist das Berliner Eingewöhnungsmodell kein Rezept, sondern eine Orientierung, die je nach Verhalten des Kindes verändert und individuell angepasst werden muss.
Bei dem Prozess der Eingewöhnung geht es nicht allein um die Anpassung Ihres Kindes an die neue Umgebung sowie an die

Bindungsbeziehung zur/zum Bezugserzieher/in, sondern auch um die Beziehung zwischen Kind – Eltern, Kind – Erzieher/in und Eltern – Erzieher/in

Dieses Beziehungsdreieck sollten wir uns gemeinsam, immer vor Augen halten, denn durch eine gute Zusammenarbeit erleichtert es Ihrem Kind die Eingewöhnung enorm. Denn auch Sie, sind fester Bestandteil des Eingewöhnungsprozesses.



10.10. Beobachtung

Was bedeutet Beobachtung:
Unter Beobachtung versteht man eine zielgerichtete, regelmäßige und systematische Wahrnehmung. Im Mittelpunkt der Beobachtung steht das Erfassen von Verhaltensweisen und den Entwicklungsstand des einzelnen Kindes. Sie dient als Grundlage einer reflektierten pädagogischen Arbeit unserer Einrichtung.

Ziele und Aufgaben der Beobachtung:
Durch die Beobachtungen wird der Entwicklungsstand des Kindes festgestellt. So können wir die Stärken, Schwächen, Interessen, das Wohlbefinden und die Engagiertheit des Kindes erkennen. Dies sind die Grundlagen der Pädagogischen Arbeit, die immer wieder reflektiert werden müssen. Die gewonnenen Informationen der Beobachtung stellt die Basis für die Auswahl an pädagogischen Anregungen dar, sodass sie uns ermöglichen das Kind auf seiner individuellen Entwicklungsstufe anzusprechen. Somit können wir für jedes Kind einen individuellen Förderplan erstellen und es durch Impulse und Spielanregungen, im Freispiel oder pädagogischen Bildungsangeboten gezielt fördern. Auch in der Kinderkrippe beobachten wir nach den Beobachtungsbögen Entwicklungsbeobachtung und -dokumentation von Ulrike Petermann, Franz Petermann und Ute Koglin. In regelmäßigen Abständen wird die Entwicklung des Kindes dokumentiert. Diese Dokumentation dient als Grundlage für die Elterngespräche, die in regelmäßigen Abständen stattfinden. Dadurch wird unsere pädagogische Arbeit immer wieder überprüft und reflektiert, und entspricht somit dem gesetzlichen Auftrag. Eine gewissenhafte Dokumentation ist wesentliche Grundlage für unsere fachliche, fundierte Arbeit und sichert deren Transparenz.

10.10.1. Krippenordner

Für jedes Kind wird zu Beginn der Krippenzeit ein Krippenordner angelegt.

Der Krippenordner begleitet das Kind von Anfang bis zum Ende der Krippenzeit und wird im Kindergarten weitergeführt. Dies ist eine Art Entwicklungs- und Erinnerungstagebuch vom Kind, in dem einzelne Entwicklungsschritte, Erlebnisse, Erinnerungen und Kunstwerke festgehalten und dokumentiert werden.

10.11. Erziehungspartnerschaft

„Eltern sind die Experten ihrer Kinder“

Wir haben täglich mit den Eltern unserer Krippenkinder zu tun und legen großen Wert auf eine gute Zusammenarbeit. Denn gerade Kinder in diesem Alter brauchen viel Zuneigung und sind auf Erwachsene angewiesen. So ist es wichtig, dass die Eltern und auch wir Erzieher über alles informiert werden was um das Kind geschieht (Krankheit, Probleme, Ängste).

Das Ziel ist es, mit den Eltern eine Bildungs- und Erziehungspartnerschaft einzugehen, um sich gemeinsam um das Wohl des Kindes zu sorgen.

Die tägliche Transparenz der pädagogischen und pflegerischen Arbeit schafft das

Vertrauensverhältnis zu den Eltern, aus dem die Kinder für ihre Entwicklung profitieren.

Um diese Basis schaffen zu können wollen wir uns für das Erstgespräch und die Eingewöhnung viel mit den Eltern über die Kinder austauschen, sodass von Anfang an eine vertraute Beziehung entstehen kann. Tür- und Angelgespräche finden täglich in der Bring- und Abholsituation statt und sind Grundlage des pädagogischen Handelns.

Der Erfahrungsaustausch über das Erleben des Kindes im Krippenalltag ist fester Bestandteil der Erziehungspartnerschaft. Ein Entwicklungsgespräch findet mindestens einmal im Jahr mit den Eltern statt. Hier wird die Entwicklung des Kindes ausgetauscht.

Mindestens einmal im Jahr findet ein Elternabend für alle Eltern statt. Dieser hat immer unterschiedliche Themen. Im ersten Elternabend des Jahres wird der Elternbeirat für das kommende Kinderkrippenjahr gewählt.

Des Weiteren haben wir auch einige Feste wie zum Beispiel das Sommerfest oder den Laternenumzug, die wir mit den Eltern gemeinsam feiern möchten. Somit wollen wir die Beziehung zwischen uns und den Eltern pflegen, aber auch den Eltern untereinander die Möglichkeit bieten sich auszutauschen.

11. Übergang in den Kindergarten – Hausinterne Eingewöhnung

Die Umgewöhnung der Krippenkinder in den Kindergarten erfolgt in 5 Phasen.
Sie beginnt 4 Wochen vor dem 3. Geburtstag des Kindes.

Damit die Umgewöhnung auch behutsam beginnen kann, besucht die neue Bezugserzieher*in das Kind im Krippenbereich, um dieses kennenzulernen. Bevor die Umgewöhnung beginnt, führen aktuelle und neue Bezugserzieher*in zusammen mit den Eltern ein Übergangsgespräch, in dem der genaue Ablauf besprochen wird. Dieser Ablauf ist nur eine grobe Richtlinie und muss bei jedem Kind reflektiert und ggf. verändert werden.

1. Woche

Das Krippenkind wird im Morgenkreis in der Krippe verabschiedet (ca. 9:30Uhr) und von der neuen Bezugserzieher*in abgeholt. Es verbringt im Kindergarten die Zeit bis zur Gartenzeit (ca. 10:30 Uhr) mit Freispiel und Vespern. Dabei wird es von der Bezugserzieher*in (Kindergarten) begleitet. Wenn das Kind sich sicher in einem Raum fühlt, zieht sich die Erzieher*in zurück und gibt dem Kind Freiraum, sich zu entfalten.

2. Woche

Das Kind wird Montag - Mittwoch um 9:30 Uhr in der Krippe verabschiedet und abgeholt. Es erlebt das Freispiel und Vesper im Kindergarten, geht vor der Gartenzeit zurück in die Krippe.
Donnerstag und Freitag ist das Kind auch im Morgenkreis seiner neuen Bezugsgruppe dabei und lernt diese Situation zusammen mit seiner Bezugserzieher*in kennen. (Abholung in der Krippe um 9 Uhr)

3. Woche
In dieser Woche kommt der Garten mit dazu. Demzufolge ist das Kind von 9:00 Uhr bis ca. 11.30 Uhr im Kindergarten, das Mittagessen findet weiterhin in der Krippe statt.

4. Woche
Seine Zeit im Kindergarten beginnt wie gehabt um 9:00 Uhr. Das Kind erlebt Freispiel, Vesper, Morgenkreis, Garten im Kindergarten. Jetzt kommt auch das Mittagessen im Kindergartenbereich dazu. Die Eltern holen das Kind mittags weiterhin im Krippenbereich ab.
Der 3. Geburtstag wird in der Krippe gefeiert, die Woche wird noch vollendet. Am Freitag nach dem 3. Geburtstag wird in der Krippengruppe Abschied gefeiert, dann wird der Wechsel endgültig vollzogen, in dem das Kind mit seiner neuen Bezugserzieherin alle Utensilien aus der Krippe (Matschkleidung, Wechselkleidung usw.) holt und seinen neuen Garderobenplatz bezieht und wird an diesem Tag auch im Kindergartenbereich von den Eltern abgeholt.
5. Woche
Das Kind ist nun (wenn alles gut verlaufen ist) im Kindergarten angekommen und verbringt den kompletten Tagesablauf dort.

12. Im Kinderhaus

Im Kinderhaus können wir…

selbstwirksam Handeln

selbständig sein

Gesprächspartner finden

Kreativ sein

uns orientieren

Unterschiedliche Räume besuchen

Gemeinsam essen

Kind sein

Interaktion mit anderen

ausprobieren

lebhaft sein

lernen

Verschiedene Kulturen kennenlernen

spielen

An Herausforderungen wachsen

experimentieren

Morgenkreise erleben und mitgestalten

Angebote mitmachen

Grenzen austesten und erfahren

soziale Kontakte knüpfen

Geburtstage feiern

Spaß haben

Vorbild sein

Struktur erleben

Lieder singen

Rituale mitgestalten und erleben

Zugehörigkeit erfahren

Geborgenheit und Sicherheit erfahren

uns zurück ziehen

Aktiv mitwirken

uns an verschiedene Persönlichkeiten wenden

Regeln kennenlernen und erfahren

individuell sein

13. Kommunikation im Kinderhaus

Ohne Kommunikation kann keine Beziehung hergestellt werden.
Kommunikation ist besonders dann wichtig, wenn zwei oder mehrere Parteien zusammenarbeiten und im Kontakt zueinanderstehen. Und gerade im Kindergarten / in der Kinderkrippe, wo es darum geht, dass Erzieher*innen und Eltern bei der Erziehung eines Kindes zusammenarbeiten, ist klare Kommunikation ein fester Bestandteil der Tagesordnung.

- Eltern wollen sich wertgeschätzt und in der Einrichtung gut aufgehoben fühlen.
- Kinder müssen sich frei entfalten und entwickeln dürfen ohne Kommunikative Einengung
- Kollegen möchten konstruktiv zusammenarbeiten, Feedbackgeben und einholen dürfen

13.1. Welche Gespräche führen wir?

Mit den Eltern:

- Aufnahme- und Entwicklungsgespräche
- Tür- und Angelgespräche
- Bedarfsgespräche
- Konfliktgespräche
- Anlassgespräche
- Empfehlungs- und Beratungsgespräche

Mit den Kollegen und/oder im Team:

- Tür- und Angelgespräche
- Informationsgespräche
- Austauschgespräche
- Konfliktgespräche
- Beratungsgespräche
- Teamsitzung
- Kleinteamaustausch
- Mitarbeitergespräche
- Reflektionsgespräche
- Erstgespräche (neuer MA)

13.2. Unsere Kommunikationskultur im Haus

Im Kinderhaus am Walzenberg ist uns eine fehlerfreundliche, offene und ehrliche Kommunikation sowie ein respektvoller Umgang miteinander sehr wichtig. Oft sind es die kleinen Dinge, die eine große Wirkung entfalten. So ist es auch bei der Begrüßung und Verabschiedung. Guten Morgen und ein Tschüss gehört für uns zur fast wichtigsten Grundvoraussetzung im Umgang mit Eltern, Kindern und Kollegen! Außerdem gilt:

- Alle können, dürfen und sollen ihre Meinungen frei äußern.
- Offene und gegenseitige Kritik ist erwünscht. Sie soll jedoch höflich und nicht verletzend vorgetragen werden.
- Persönliche Angriffe sind nicht geduldet
- Wenn du ein Feedback erhältst, höre ruhig zu! (Versuche nicht gleich, dich zu verteidigen oder es negativ zu sehen. Ich denke darüber nach und gehe erst danach auf den Inhalt ein.)
- Gefühle sollen und dürfen geäußert werden, Sie zeigen unser jeweiliges Befinden an und bringen Verständnis. Äußere sie direkt und nicht indirekt durch Beschimpfungen, Befehle oder „Man-Sätze“.
- Sprich deine Erwartungen und Wünsche aus. (Die anderen können sie dir nicht von der Stirn ablesen)
- Es kann immer nur eine Person zur gleichen Zeit reden
- Jede*r darf fragen und jede*r kann gefragt werden. Aber jede*r entscheidet selbst ob und wann er/sie sprechen möchte.
- Höre zu, wenn ein anderes Teammitglied spricht
- Jeder soll das Gefühl bekommen, verstanden zu werden
- Versuche, auch auf geäußerte Argumente einzugehen und nicht nur deine eigenen zu sehen.
- Erbitte Rückmeldung, wenn du etwas nicht verstanden hast
- Bringe deinem Gesprächspartner / dem Sprecher echte Wertschätzung zum Ausdruck!
- ALLE, haben das recht angehört zu werden!
- Unsere Kommunikation ist IMMER GEWALTFREI!

13.3. Kommunikation im Miteinander

Unsere Kommunikation ist immer…

Mit den Eltern

… respektvoll

… verständnisvoll

… wertschätzend

… offen dennoch vertrauensvoll

… achtsam

… authentisch

… herzlich / freundlich

… professionell

… aufrichtig

… glaubwürdig

… lösungsorientiert

… unvoreingenommen

Mit den Kollegen

… loyal

… ehrlich

… respektvoll

… verständnisvoll

… wertschätzend

… offen dennoch vertrauensvoll

… achtsam

… authentisch

… herzlich / freundlich

… professionell

… aufrichtig

… glaubwürdig

… lösungsorientiert

… unvoreingenommen

… menschlich

… verbunden

… VERTRAULICH!

13.4. Kommunikationsverlauf

Kommunikation erfolgt immer in mehreren Schritten. Häufig können, wenn ein Gespräch richtig geführt wird ein Missverständnis oder ein Problem direkt lösen. Hierfür muss man jedoch einiges berücksichtigen und beachten:

- **Gedacht ist noch nicht gesagt!**

  Deine Gedanken kann dein Gegenüber nicht lesen!
- **Gesagt ist noch nicht gehört!**

  konnte dein Gegenüber dir zuhören?
- **Gehört ist noch nicht verstanden!**

  hat dein Gegenüber verstanden was du Ihm sagen möchtest? Frag ggf. noch einmal nach.

- **Verstanden ist noch nicht einverstanden!**
  Dein Gegenüber hat dich vielleicht verstanden, ist aber evtl. nicht einverstanden mit deiner Botschaft.
- **Einverstanden ist noch nicht behalten!**
  Es kann sein, dass die Zustimmung in Stressigen Situationen vergessen wird – Protokolle oder Hinweise helfen.
- **Behalten ist noch nicht angewendet!**
  Es kann durchaus sein, dass mein Gegenüber die Mühe und Zeit der Vereinbarung nicht aufbringen kann – suche noch einmal das Gespräch
- **Angewendet ist noch nicht beibehalten!**
  Ist mein Vorschlag Alltagstauglich und in die Struktur einzubringen? Reflexionsrunden helfen.

14. Leitfaden im Krankheitsfall

Immer wieder begegnen wir diversen Viren und Bakterien in unserem Kinderhaus. Gerade in der kalten Jahreszeit häufen sich die Krankheitsfälle. Nicht nur bei den Kindern, auch bei den Erziehern und Eltern.

Und jedes Mal sind wir damit konfrontiert, nach bestem Wissen und Gewissen vorzugehen. Sie als Eltern genauso wie wir Erzieher.

Wir alle haben den Auftrag, das Kind zu schützen. Dabei ist zu beachten, dass man die Gesunden genauso schützen muss, wie die Kranken.

Deshalb haben wir uns zusammengesetzt, um einen Leitfaden zu erstellen, der allen Beteiligten eine Hilfestellung geben soll bei den Fragen:

- Wann bleibt mein Kind am besten zuhause?
- Was sollte ich unbedingt ärztlich abklären lassen?
- Wann brauche ich ein Attest vom Arzt, dass mein Kind wieder ins Kinderhaus kommen kann?
- Wann rufen mich die Erzieher an, damit ich mein krankes Kind abholen soll?

Wir wissen durchaus, dass es manchmal schwer ist, abzuwägen, wann ein Kind für den Besuch des Kinderhauses fit genug ist. Zuhause springt es herum, ist nicht ruhigzubekommen und trotz der Erkältung scheint es fidel zu sein.
Für uns im Kinderhaus ergibt sich da oft jedoch ein anderes Bild.

Das Kind ist schlapp, wirkt abgespannt, fiebrig, steht neben sich etc.
Das kann unter anderem daran liegen, dass im Kinderhaus grundsätzlich ein anderes "Klima" herrscht als zuhause.

Die Räume sind wesentlich größer, der Lärmpegel um ein Vielfaches höher, die Wege sind länger und ganz wesentlich: die Mama ist nicht da!

Uns ist absolut bewusst, dass gerade die Berufstätigen ein Problem haben, wenn ihr Kind oft krank ist. Diese Gradwanderung ist nicht leicht und wir versuchen auch, im Rahmen der Möglichkeiten, Verständnis zu zeigen. Zu beachten ist jedoch auch, dass wir für alle 64 Kinder und die Mitarbeiter eine Verantwortung tragen. Auch hier ist die Gradwanderung oftmals gegeben.

Im Folgenden nun die von uns gesammelten Punkte zur Orientierung:

14.1. Wann soll/muss mein Kind zu Hause bleiben?

Sollte Ihr Kind Symptome von Covid-19 aufzeigen begeben Sie sich sofort in häusliche Isolation, wenden Sie sich telefonisch an einen Arzt und informieren das Kinderhaus!

Außerdem:

- Überhöhte Temperatur oder Fieber
- gelb / grünes Nasensekret (Zeichen für Erreger und somit hochansteckend)
- Magen - Darm- Infektion
- entzündete Augen (Bindehautentzündung)
- Pilzerkrankungen
- allgemeine Schlappheit, Unwohlsein, weinerliches Verhalten
- starker Reizhusten

14.2. Wann kann mein Kind wieder in das Kinderhaus kommen?

- +24h ohne Symptome bei überhöhter Temperatur, Fieber, Magen-Darm-Infektion
- abgeklungener Reizhusten
- mit Attest vom Arzt nach Infektionskrankheiten, Pilzinfektionen und Ausschlägen etc.

14.3. Wann muss ich mein Kind abholen?

- Überhöhte Temperatur oder Fieber (gemessen im Ohr)
- Durchfall (mehrmals kurz hintereinander)
- Erbrechen
- Allgemeines Unwohlsein, weinerliches Verhalten, welches nicht gestillt werden kann.
- juckende, aufkratzende Ausschläge
- Verletzungen, die einer ärztlichen Abklärung bedürfen
- Ohrenschmerzen

14.4. Wann ist eine Abklärung beim Arzt sinnvoll/notwendig?

- entzündete Augen
- Hautausschlag
- gelb / grünes Nasensekret
- Ohrenschmerzen
- Durchfall / Erbrechen über mehr als 2 Tage
- anhaltendes Fieber
- trockener Husten

14.5. Was muss ich beachten, wenn ich mein Kind mit einer Verletzung ins Kinderhaus bringen will? (z.B. Gips, verband, genähte Platzwunde…)

Grundsätzlich muss der Arzt den Besuch des Kinderhauses erlauben, ansonsten gilt das Kind wie krankgeschrieben und darf das Kinderhaus nicht besuchen

Im Büro erhalten Sie in solchen Fällen einen sogenannten "Haftungsausschluss". Hier erklären Sie, dass Sie sich der Gefahren und Risiken bewusst sind, wenn Ihr Kind mit der Verletzung das Kinderhaus besucht und das pädagogische Fachpersonal nicht dafür haftbar zu machen ist, wenn sich die Verletzung (z.B. durch einen erneuten Sturz) verschlimmert etc.

Bitte beachten Sie, dass die Erzieher keine Verbände etc. wechseln dürfen

14.6. Mein Kind muss Medikamente nehmen, kann das die päd. Fachkraft machen?

Nein! Nicht ohne Attest des Arztes, in welchem er die Verabreichung anordnet und die Erzieher darin erwähnt. Diese Bescheinigung erhalten Sie im Büro. Wir bitten Sie jedoch, dies nur im äußersten Notfall anzuwenden und ansonsten die Medikamente vor oder nach dem Kinderhaus zu verabreichen.

Hat Ihr Kind eine Allergie oder chronische Krankheit (z.B. Asthma) und braucht zur Sicherheit ein Notfallmedikament ständig vor Ort, brauchen wir dafür ebenfalls eine ärztliche Verabreichungsverordnung.

Wenn Sie sich unsicher sind oder allgemein Fragen zu diesem Thema haben, können Sie sich gerne jeder Zeit an das Fachpersonal wenden.

Wichtig ist uns, dass Sie wissen: alles geschieht zum Wohle Ihres Kindes, ob gesund oder krank!

15. Schlusswort

Vielen Dank für Ihr Interesse an unserer Arbeit!

Die Konzeption befindet sich in einem ständigen Entwicklungsprozess und wird immer wieder überarbeitet, ergänzt und neu beschrieben. Dieser Prozess ist abhängig von den aktuellen Situationen und Lebensbedingungen der Kinder, der Eltern, der Fachkräfte, den Rahmenbedingungen der Einrichtung und dem Umfeld. Daher sehen wir unsere Konzeption niemals als vollständig abgeschlossen an.

Bei Fragen, Anregungen und Gesprächsbedarf stehen wir Ihnen gerne zur Verfügung.